

---

## Jan Hostettler

---

Sursee — Zwei nackte Füsse, in Blei gegossen, «begrüssen» die Besuchenden in einer wandhohen Vitrine am Eingang des Museums Sankturbanhof in Sursee. Es sind die Füsse des Künstlers Jan Hostettler (\*1988, lebt in Basel). Dessen vielfältige Werke, von einem Video eines Brunnens mit temporärem «Überdruck» bis zu wettergegerbten, auf Keilrahmen aufgezogenen Schutztüchern von Skulpturen aus dem Garten des Museums, sind in der Ausstellung «Brand» in sieben Räumen verteilt. Die Füsse können dabei als Bild für die Arbeitspraxis Hostettlers gelesen werden, die durch Spaziergänge, Streifzüge, ja eine Spurensuche geprägt ist. Für seine Schau war er im Depot, im Museum sowie in der Umgebung unterwegs...

Dabei hält er in Skizzenbüchern seine Eindrücke fest. Neben Auszügen aus diesen Büchern sind weitere assoziative Zusammenstellungen im zweiten Raum zu finden. Etwa die Arbeit «Lager» von 2019, die Skizzen von Funden aus der Nähe von Mauthausen mit einem Internierungslager für polnische Kriegsgefangene nahe Sursee parallelisiert. Die Arbeit ist nicht anklagend, sondern funktioniert subtil – und offenbart so soziale wie gesellschaftliche Strukturen. Es geht Hostettler um Verschiebungen, Andeutungen und Transformationen, wobei sich das «Verbrennen» und Russ wie ein Leitmotiv durch die Schau zieht. Geschwärzte Modellierblöcke sind ein vielschichtiges Element, das wiederkehrt, aber auch verbranntes Material als Pigment in Gemälden, die Fundobjekte zeigen. So in «Löwenkopf I» von 2022, wo er einen ebensolchen, der im Museum «entsammelt» worden war, verkohlte und dann für eine riesengrosse, bedrohliche Fratze nutzte. Halb «Fasnachtsmaske» und halb Biest hängt die Leinwand genau in der Sichtachse der Surseer Sonnenmaske und verweist somit auf das Brauchtum und schafft den Brückenschlag zur ständigen Sammlung.

Dabei fügt sich die so präzise wie reduzierte Präsentation sehr gut ein in die Räume des 2007 renovierten Sankturbanhofes, der seine kulturhistorischen Objekte ausgesucht und

modern präsentiert. Das Haus versteht sich als «Schnittstelle zwischen Kunst, Kultur, Historie und Gegenwart» und entspricht keineswegs der gängigen Vorstellung eines verstaubten Regionalmuseums. Mit dem Haus und den Objekten ergibt sich ein subtiles, manchmal rätselhaftes Miteinander, das dieser «alchemistische Archäologe» arrangiert, ein Terminus im Saaltext, der für den Künstler sehr gut passt. AD



---

Jan Hostettler im Depot des Museum Sankturbanhof, 2022. Foto: Fabio Blaser



---

Jan Hostettler · Brand, 2022, Ausstellungsansicht Museum Sankturbanhof. Foto: Fabio Blaser

→ Museum Sankturbanhof, bis 12.2.

↗ [www.sankturbanhof.ch](http://www.sankturbanhof.ch)